

Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis 2007

Verleihung am Sonntag, den 30. September 2007

- Es gilt das gesprochene Wort -

Begrüßungsrede von **Dr. Ulrich Maly**
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zur siebten Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises. Es ist eine große Ehre und Freude für uns, dass Sie in die Nürnberger Staatsoper gekommen sind.

Das erste und ein besonders herzliches Willkommen gilt unserer diesjährigen Preisträgerin, Frau Eugenie Musayidire aus Ruanda, der wir unsere Hochachtung, unsere Bewunderung und unseren Dank aussprechen. Ebenso herzlich willkommen heiße ich den Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Fragen des Rassismus, der Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz, Herrn Dr. Doudou Diene aus dem Senegal, und danke ihm für die freundliche Bereitschaft, die Laudatio auf die Preisträgerin zu halten.

Ich freue mich sehr, dass ich einige unserer Preisträgerinnen und Preisträger der vergangenen Jahre begrüßen kann: Khemaïs Chammari aus Tunesien, Tamara Chikunova aus Usbekistan, Ibn Abdur Rehman aus Pakistan und Teesta Setalvad aus Indien. Ich danke Ihnen für dieses neuerliche Zeichen der Verbundenheit mit unserer Stadt.

Besonders herzlich begrüße ich den designierten Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein und den Staatsminister im Auswärtigen Amt Günter Gloser, die beide anschließend zu uns sprechen werden.

Ein besonders herzliches Willkommen gilt auch dem Präsidenten der International Crisis Group und Mitglied des Beratergremiums des UN-Generalsekretärs zur Verhinderung von Völkermord, Herrn Gareth Evans, der ebenfalls das Wort an uns richten wird.

Sehr herzlich begrüße ich die Mitglieder unserer Jury: Prof. Dr. Theo van Boven mit seiner Gattin, Prof. Dr. Maurice Glèlè-Ahanhanzo, Maître Daniel Jacoby und Vladimir Volodin, der die UNESCO repräsentiert.

Ein herzliches Willkommen gilt auch Seiner Exzellenz Eugene-Richard Gasana, Botschafter der Republik Ruanda, allen weiteren Vertretern des konsularischen Korps und den Abgeordneten aller parlamentarischen Ebenen.

Herzlich willkommen heiße ich auch die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Frau Charlotte Knobloch, und den Vorsitzenden des Zentralrats der deutschen Sinti und Roma, Herrn Romani Rose.

Ebenso herzlich begrüße ich Frau Fatuma Ndingiza, die Generalsekretärin der Nationalen Einheits- und Versöhnungskommission der Republik Ruanda, und Frau Shirley Franklin, die Bürgermeisterin unserer Partnerstadt Atlanta.

Sie alle erweisen uns mit Ihrer Anwesenheit eine große Ehre und Freude.

Nürnberg und Ruanda, deutsche Geschichte und der Völkermord an den Tutsi in Ruanda haben viel miteinander zu tun. Nach dem Massenmord der Nazis hatte die Völkergemeinschaft sich

geschworen, so etwas nie wieder zuzulassen, nicht wegzusehen, sondern einzugreifen. In Ruanda wurde dieses Versprechen gebrochen. Der schlimmste Genozid nach dem Zweiten Weltkrieg fand unter den Augen der Welt statt. „Als das Morden begann, sind sie alle fortgegangen“, hat Frau Ndangiza dazu gesagt. Wir sollten uns schämen, heute noch. Nürnberg und Ruanda haben viel miteinander zu tun. Die Nürnberger Prozesse als Ausgangspunkt der Internationalen Strafgerichtsbarkeit sind die Grundlage, auf der der Strafgerichtshof zu den Verbrechen in Ruanda arbeitet.

Wahrheit und Gerechtigkeit bilden die Basis für Versöhnung und Frieden. Die strafrechtliche Verfolgung schwerer Menschenrechtsverbrechen durch den internationalen Strafgerichtshof in Den Haag ist ein wichtiger Pfeiler auf dem Weg zur Gerechtigkeit.

Ruanda hat sich auf den Weg zur Versöhnung gemacht, auch dank Eugenie Musayidire. Die Menschen in Ruanda suchen nach Wahrheit. Das Land konfrontiert sich mit der grausamen Wahrheit des damaligen Geschehens. Das Land richtet über die Täter und übt damit Gerechtigkeit gegenüber den Opfern.

Auch Eugenie Musayidire musste erst die Wahrheit über die Ermordung ihrer ganzen Familie ergründen, bevor sie sich in den Dienst der Versöhnung stellen konnte. Die Verantwortung, die uns aus der deutschen Geschichte erwächst, verpflichtet uns, den Menschen in Ruanda zu helfen. Wir werden neben dem Jugendbegegnungs- und Therapiezentrum IZERE eine Schule bauen. Mit dem Preisgeld, für dessen Übernahme ich erneut Herrn Bruno Schnell danke, mit unserer Stiftung und mit Ihren Spenden.

Und eines noch: Auch mit dieser Preisverleihung lenken wir wieder den Blick der Öffentlichkeit auf ein Land, einen Kontinent, der in unserer Wahrnehmung viel zu wenig vorkommt. Ohne Frieden, Demokratie und auch ein Mindestmaß an Wohlstand in Afrika ist eine friedliche Zukunft der Welt nicht denkbar. Europa darf da nicht wegschauen!

Ihr Engagement, Frau Musayidire, ist uns Ermutigung, Verpflichtung, und Ansporn zugleich, unsere Menschenrechtsarbeit fortzusetzen.